

Franckesche Stiftungen zu Halle

Nöthige und kurtze Rettung der in zweyen Send-Briefffen Zweyer evangelischen Theologen enthaltenen/ Sache und Warheit Des warhafftigen Gottes/ gegen ...

Veltgen, Albert Johann

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], MDCCXII.

VD18 11224975

Alethostomi und Eucentri Fernere Anrede und Erklärung dieser Materien an den
Christl. Leser, in drey Capiteln abgefaßt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219032)

Alethostomi und Eucentri

Vernere Anrede und Erklärung
dieser Materien an den Christl. Leser /
in drey Capiteln abgefaßt.

Erstes Capitul /
Von unsern Nahmen.

Es ist so gar lächerlich / daß die beyden Pastores , so wohl der
sehenden vernünftigen Welt / als ihren untergebenen armen
Schaaffen / wollen weis machen / unsere Schrifften seyen
nur Pasquillen und voller Lasterungen / und darum nicht zu
lesen oder zu beherzigen / da doch dergleichen nichts in den un-
serigen / aber häufig in den andern zu finden / massen sie uns in allen
Blättern Schmäher/ Pasquillanten/ Lasterer / und dergleichen heißen ;
wir aber befeissen uns als vor Gottes Angesicht / alle unsere Rede also
zu formiren / wie wir sie dermaleins vor dem Richterstuhl Christi getrauen
zu verantworten/ und wünschen daß die Pastores / und alle ihres gleichen/
solches auch alle Wege thäten. Was aber die Verschweigung unserer
Nahmen angehet / so ist's kindisch / daraus ein Pasquill zu machen. Sie
wollen ja sonderlich Hr. Vogt so gar Welt-gelehrt seyn / warum haben
sie dann noch nicht diese Nahmen können treffen und auflegen ? hätten
sie das Rägel errathen / vielleicht hätten wir ihrer scharffsichtigen Curiosi-
tät (dann anders ist es doch nichts / als eine Curiosität / wer die Autho-
res seyen / und gleichwohl machen sie so viel Berck davon) die Ehre ge-
ben / und gesagt / ja / das sind wir. Weilen sie aber so gar vom Cen-
tro abgeschossen / so müssen sie sich nun noch eine Weile gedulden. Doch
eins müssen wir dem Hrn. Vogt hier andienen : Wir haben vor gewiß
gehört / und es ist auch von verschiedenen seiner Ampts-Brüderen / welche
ihn wohl kennen bekräftiget / daß er so einen tollen / oder stein- und fels-
ernen Kopff habe / daß / wann er die Authores seiner gegenischer Schrifften
kenn-

Kennte/ und er sie in seiner Macht und Gewalt hätte/ er mit Degen und Pistolen/ Stöcken und Stäben/ und aller seiner thörichten Hirten-Ge-
reitschafft/ gegen sie loß gehen würde: zumahlen er auch noch jetzt gewal-
tig in seinen Predigen/ da ihm niemand antwortet/ dagegen pflegt zu
donnern. Nun ist es ja dann vorsichtig/ daß man sich noch ein wenig zu-
rück halte/ biß der meiste Zorn etwa vorüber seyn möchte. Würden sie
aber etwa noch einen unter uns hinführo errathen/ und rufen: Ha/ ha/
da/ hic est! so mögen sie wissen/ daß sich derselbe dessen gang und gar
nicht schämet noch fürchtet/ sondern sich für seine größte Ehre hält/ nicht
allein Gelegenheit gehabt zu haben/ die Sache Gottes warhafftig/ treu-
lich und Christ-mäßig zu vertheidigen/ sondern auch darüber von denen
Feinden des Creuzes Christi verlåumbdet und verlästert zu seyn/ massen
ihm alle ihre Schmähungen eine Erone seyn werden/ womit er dermaleins
vor Gottes Richterstuhl gegen ihnen stehen wird. Wir wünschen ihnen
hergliche Buße/ und sagen: Herr/ vergib ihnen/ sie wissen etwa noch
nicht/ was sie thun! Allzeit würde ihre Sünde grösser seyn/ wenn sie uns
kenneten/ und dennoch uns also/ wie sie unbekannter weise thun/ tituli-
reten.

Das andere Capitel/ Begreift etliche Summarische Theses, von diesen/ allen Christen zu wissen höchst-nöthigen Sachen.

§. 1.

So bezeugen wir dann vorerst / Alethostomus und Eucentrus,
vor Gott und der Welt / daß uns hiemit / wie auch in un-
sern vorigen Send-Schreiben / nicht zu thun ist / und es keinem
Christen zu thun seyn soll / bloß um Versohnen / oder Menschliches An-
sehen / oder Gern-Recht / oder Feinde zubeschämen/ Raache / und der-
gleichen / sondern um die Sache Gottes und die Seeligkeit der Menschen.

§

§. 2. Mem-

§. 2. Nämlich / daß bey dieser Gelegenheit / da das Land davon voll ist / und meist in allerley Zusammenkünfften davon geredet wird / Gott einigen Lesern oder Hörern das Herz möchte erwecken / der Sachen etwas eigentlicher nachzudencken / ob die Leute bey derselben gemeinen Art derer Prediger / welche nicht mit gnugsamen Licht / Eifer und Ernst / im Lehren / Überzeugen und im Leben / Gott dienen / können selig werden? Und ob nicht vielmehr im Gegentheil die Leute bey solchen Predigern möchten können selig werden / welche gehasset / geneidet / gelästert / verspottet und beschwärgert werden / (1.) wegen ihres Eifers in der Gottseligkeit vor dem Angesicht der Welt / (2.) wegen ihrer Friedliebtheit mit allen wahren Kindern Gottes unter allerley Volk / und (3.) wegen ihres innerlichen Wandels im Geist / mit und vor Gott / sich so viel es nöthig absondernd von dem gemeinen Welt-Wandel / und der selbst mitmachenden Cleriken oder Geistlichkeit.

§. 3. Dann um dieser 3. Puncten wegen / (1.) des Pietismi, (2.) des Syncretismi, (3.) des Enthusiasmi, (alles falsch und lieblos ausgelegt und applicirt) ist aller Streit wegen des Herrn Superintend. D. Jochs / von seinen Widersachern entstanden.

§. 4. Gleichwie wir nun im 1. Cap. bezeuget haben mit Seel und Hand / daß alles / was wir schreiben und geschrieben haben / dergestalt in dem Absehen der Furcht Gottes / vor seinem Angesicht geschieht und geschehen seye / als wir es mit geheiligtem Gewissen dermaleins vor Gottes Richterstuhl zu verantworten getrauen ; so verlangen wir auch hingegen / daß gleichergestalt hieran unserer Gegen-Sache Vertheidigere (welche nemlich meinen / und die Leute lehren / man könne selig werden / wann man nur die Artikel unser Kirche bejahete / ob man schon in seinem Herzen nicht fühle / daß man wiedergeboren / und des H. Geistes / und der Einwohnung Gottes theilhaftig sey) prüssen mögen / ob sie alles / was sie darinn thun und gethan haben / vor Gottes Richterstuhl zu verantworten getrauen? Ob sie / und alle ihres gleichen / Prediger und Zuhörer / einen solchen Grund (nemlich Jesum / mit seiner empfindlichen lebendigen Krafft und Geist) des Glaubens haben / daß sie gewiß seynd / ihre Sache / und ihre Wege gefallen Gott? der Nächste / und sie selbst / würden zur Seeligkeit dadurch befördert? ihr Herz und Leben sehen ganz (1. in unserm wahren Göttl. Pietismo) an Gott übergeben? Sie lieben (2. in warhaftigem

gem

gem Syneretismo, oder Bruder-Liebe/) alle liebe Kinder Gottes/ und thun ihnen auf alle Weise guts/ sondern sich nicht von ihnen ab/ hassen aber was Gott hasset? und (3.) in dem heiligen Enthusiasmo der Heiligen) der Geist ihres Gemüths und ihres Gewissens seye so mit Gott und mit der Liebe zu allen seinen Tugenden verbunden/ daß ihr Herz ihnen Zeugniß gebe/ sie seyen des unfehlbahren Pfands des ewigen Lebens/ nemlich des H. Geistes/ warhafftig und würcklich/ wesentlich und empfindlich/ kräftig und lebendig/ theilhafftig?

§. 5. Siehet und höret nun der seiner Seeligkeit begierige Leser/was es mit allen diesen Schrifften und Wercken vor Bewandniß habe? denn wir streiten nicht/ wie man ehemahls gethan/ etwa um einige Pünctlein der sogenannten Religionen/ das ist/ um Mund-Bekännatnisse/ sondern um Sachen/ da warlich bloß und allein die Seeligkeit an gelegen ist. Also siehet und höret man nun/ was der Teuffel vor hat/ wenn er durch ungöttliche Prediger oft ruffen und schreyen läffet von Pietisten/ Syncretisten/ Enthusiasten und dergleichen/ ja gar selbst in Schrifften saubere Verse scilicet! drauß machet/ wie bey Bogt p. 59. da es heist:

Die doch wollen Engel-rein/
Auch vielmehr als andre seyn/
Und sind doch nur falsche Zunde/
Darum schickt euch in die Zeit/
Gliehet die Scheinheiligkeit.

Der Satan will dadurch die wahre Krafft der innerlichen Gottseeligkeit verleiten und verdächtig machen/ (ob er es schon mit klaren Worten nicht gestehen wird/) durch welche man doch allein kan selig werden; und will uns weiß machen/ man sey vorher schon fromm/ wodurch doch so viel tausend verlohren gehen/ wie durch und durch die ganze H. Schrift bezeuget/ als welche eine ganz verneuerte Seele/ eine ganz verneuerte Natur/ ein ganz Gott-ergebnes Leben erfordert.

§. 6. Sehet/ da kommt all unser Streit/ ja aller Streit/ der jemahls in der Kirchen gewesen/ auff an. Die fleischliche Hirten wollen solches nicht gern an sich kommen lassen/ dann sie wissen/ daß sie in dem Stande nicht seyn/ und darum streiten sie dagegen.

§. 7. Herr Bogt/ und seines gleichen/ singen: Die Pietisten wollen vielmehr als andre seyn. Ja freylich Herr Bogt/ sonst kommen wir

wir nicht in das Himmelreich / wann nemlich unsere Gerechtigkeit nicht besser / mehr und überflüssiger / als der Pharisaer und Schriftgelehrten seyn würde.

§. 8. Er singt: **Gliehet die Scheinheiligkeit.** Ach Herr Vogt / das lehre er doch nicht seine Leute so sorgfältig / sie werdens schon ohnedem thun! Christus aber sagt: **Lasset euer Licht leuchten / oder scheinen.** Wo nicht einmahl ein Schein eines Lichts ist / wo wird dann das Licht / und wie groß wird die Finsterniß selber seyn? Wir müssen heilig scheinen / und auch heilig seyn. Solt aber nur ein Schein ohne Licht seyn / so wird er nicht lang bestehen. Christus / und seine Heiligen / die ihm nachfolgen in der Wiedergeburt / können sie schon offenbahren / und solche Welt richten ; nicht aber Herr Vogt.

§. 9. Eben so schöne Reimen macht er auch pag. 50. auß den Worten Christi / und wendet sie auff die Pietisten ; aber ich myene / seyn Gewissen werde ihm dermaleins andere Reimen singen ! Er spottet mit freyen Halse / und ruffet zu drehmahlen : pietatis , pietatis , pietatis ! Er verkehret die Worte Christi ärgerlich : dann da Christus sagt : **Es werden nicht alle / die zu mir sagen / Herr / Herr / in das Himmelreich kommen / sondern die da thun den Willen meines Vatters im Himmel ;** so läffet er das thun des Willen Gottes aus / welches er ja bey allerley Gelegenheit solte auff allerfleißigste seinen Schaffen einschärffen / und applicirt das andere nur auff die Pietisten / eben als wann Christus von so etlichen wenigen frommen einfältigen Menschen geredt hätte / da er doch von grossen Hauffen redet / die nemlich den breiten Weeg gehen / und durch die weite Pforte ablauffen.

§. 10. Dann das sind die falschen Propheten / sagt Christus / **Aber vor denselben sehet euch für / die euch nemlich den Weeg des Himmels breit / und die Pforte weit machen / und sagen / ihr sollet ja keine Pietisten seyn / und nicht heilig scheinen.**

§. 11. Da Christus gesagt : **Sie werden sagen / Herr / Herr /** das ist / ihn mit ihren Catechismus-Formuln, Religions-Formuln, Beicht-Formuln, &c. bekennen / **aber nicht thun den Willen Gottes /** so applicirt Vogt es auff die Pietisten / ob er sie schon pag. 59. und sonst mit andern beschuldiget / sie wolten zu viel thun / sie wolten die Vollkommenheit haben / und wolten besser seyn als andere.

12. Chris

§. 12. Christus sagt/ die Heuchler würden sagen: **Haben wir nicht in deinen Nahmen geweissaget?** das ist/ geprediget; **Haben wir nicht vor dir gegessen und getruncken?** das ist/ das Heil. Abendmahl gehalten; **Haben wir nicht in deinen Nahmen Teuffel außgetrieben?** das ist/ die Heil. Tauff und den Exorcismus administrirt/ und dardurch die Wieder-Geburt verschafft?

§. 13. Bogt verspricht/ (pag. 61. O! eine tröstliche Freude der Kirchen Gottes!) daß er wolle ganze Lieder singen/ und Carmina an den Tag geben/ woran er schon Jahr und Tag gearbeitet/ wider die Pietisten. Ach! daß er doch über den 51. Psalmen vielmehr/ oder 32. und andere Befehrungs- und Buß-Psalmen/ etwas gutes dichtete/ das zu seiner und unsers gangen Volks Sünde zu erkennen/ und zu versöhnen/ etwas nützen möchte!

§. 14. Disß ist dann die Haupt-Sache aller dieser Handlungen/ welcher Weeg nemlich zu lehren und zu leben Göttlich/ und welcher fleischlich seye? des Herrn Dr. Jochs/ und derer so auch solches Sinnes seynd ihr ernsthafter/ eifriger/ und friedfertiger Weeg des innern Christenthums/ oder der Begnern lauliches lectirisches oder Bruder-Liebhaßendes/ und Welt-formiges Christ-heissen? Sehet die Proben davon in allen Schrifften/ und deren Blättern. Bogt durchgehends sagt/ wie er uns alle striegeln wolle/ und pag. 44. sagt er: (wiewohl etwas indirecte, gleich wie pag. 46. 40. 41. von Herrn Dr. Joch/ welches die böshaffteste Art zu verleumbden ist/) wir seyen auszustriegeln als Schlängel und Idioten. Wir wollen nicht sagen/ ob jemand der uns und ihn kennet/ nicht gedenccken würde wie Hiob, daß er ihn nicht würdig achtete zu stellen unter unsere Schaf-Hunde; aber das wollen wir sagen/ daß wir uns (auch gegen die elendeste Tröpffe/ weil sie dennoch auch vor Gottes Gericht müssen) erinnern des Befehls Christi: **Segnet die euch fluchen;** und daß wir ihn/ als zum Seggen/ erinnern/ er möchte nicht so gar die Erticam (daß ist/ die Zanck-Kunst/ deren er eben da pag. 43. und 44. gedencckt/ und sie verthädigt oder entschuldigt/) als den Gelehrten erlaubt und anständig (wie er dann darin/ als seinen Patronen/ den Dr. Johann Fridr. Maier recommendirt) sich so wohl gefallen lassen. Dann/ lieber! müssen denn die Theologi auch hierin so verfahren? und zwar in solchen Sachen/ da die Haupt-Frage/

und die Haupt-Sache ist / vom Grunde der Seeligkeit / nemlich vom wahren Christenthum / das ist / wer und welche rechte Christen / und welche Heuchler seyn ? obs die Pietisten seyen / oder die / welche die Pietisten hassen ? muß man solche Grund-Sachen vergessen / und sich in allen Blättern mit denen Minutissimis (wie er sie allda selbst nennet) und Scholasticis so auffhalten ? Ist das Christ-gravitatisch ? ist das Dredigerisch / und Theologisch ?

§. 15. Ja freylich muß man auch wohl auff die geringste Sachen und Worte sehen / aber nicht wie Herr Vogt es meynet / sondern zu sehen / was vor einen Geist solches alles anzeige und darlege ? zu prüfen / wessen Geistes Kind man vor sich habe ? ob es ein Eristicus und Polemicus seye ? von was vor einen Affect die Worte kommen ? ob es nach dem Geist Christi geschehe ? was vor ein Zweck dabey seye ? und ob es ihm um Rettung seiner eigenen Sache und Ehre / oder um der Sache Gottes Willen zuthun seye ?

§. 16. Diesen Zweck / Grund / und Haupt-Sache nun alles Wercks und Handels / daß nemlich die Feinde des eiferrigen und ernst-haftten wahren Christenthums / dasselbe verdächtig machen / und die Leute davon abhalten / unterm Vorwand / weil es ein Pietismus / und daß es Schein-Heiligkeit und Heuchelei sey / und den Herrn Superintendent dessen beschuldigen ; und daß die Feinde der Bruder-Liebe / unter allen wahren frommen Christen / sonderlich zwischen Luthrischen und Reformirten / den Frieden wollen abhalten / und das Band der Christlichen Einigkeit wollen zerreißen oder zerrissen unterhalten / unterm Vorwand / weil es ein Syncretismus seye / und den Herrn Superintendent darum beschuldigen / daß er einen verstorbenen Reformirten / ehrlichen und ansehnlichen Doctoren Juris zu Dortmund / in einer ihm gehaltenen Leich-Rede / seelig genennet / und daß er auch mit frommen und gelehrten Reformirten / bey gegebener Gelegenheit umginge und mit ihnen freundlich conversirte / ja daß er nicht unnöthige Controversien wolte tractiren / und andern auff die Haut greiffen (so lauten ihre Formalia) sondern sagte / Er hette gnug mit so vielen eignen rohen unbefehrten Luthrischen zuthun / welchen er nicht zwar so sehr auff die Haut / sondern gar ins Herze greiffen wolte : Wir sagen / diesen Zweck / Grund und Haupt-Sache alles Handels / siehet nun die ganze Welt klar vor Augen

Augen / und leugnen ihn nun mehr so wenig die ganze Schrifften / als schier alle besondere Blätter ; daher ist / daß Vogt so durchhehelt (1.) die eiffrige Gottseelige Bücher eines heiligen Lebens / und nennet sie **Holländische Quacker-Büchlein** / pag. 54. womit er auff das herrliche schöne **Christliche Gedenck-Büchlein** siehet / welches der Herr Superintendent noch diß Jahr hat neu aufflegen lassen / und schon so oft vormahls zu Franckfurth / und andern Orten / ja auch so gar selbst schon vor diesem zu Dortmund / gedruckt worden ist. (2.) Die höchst-nützliche Gottseelige Bücher der Bekehrung und des seligen Sterbens / deren sich die **Holländische Siechen-Tröster** (wie er pag. 55. redet) bedienen / und etliche selbst von ihnen gemacht seynd / welche auch wahrlich mehr Geist haben / und oft mehr Nutzen geschafft haben / und noch täglich schaffen / als viel 1000. seiner und seines gleichen Predigen ; aber (sagt er) sie wissen oft wenig Unterscheid zu machen / ob sie der *Analogia fidei* Conform, oder von derselben abgehen / das ist / (wir fragen den Hn. Vogt auf sein Gewissen / ob ers nicht so meynt?) diejenige Bücher taugen gar nichts / die nicht pur Luthersch seynd : Eben wie also handeln die so genante **Unschuldige Nachrichten** / die das so nützliche und so oft unter uns Evangelischen gedruckte Büchlein **Göldenes Kleinod** Sonthoms, item Bunjans **Tractätlein** /c. übel ausschreyen. (3.) Die heilige Gottseelige und erleuchtete exemplarische und mit GOTT wandlende Leute / als er pag. 35. den Heil. Autonium heiloser hehels-weise durchzuziehen sich nicht schämet / und (4. die Gottseelige und erleuchtete *Myrticos* ; wie er dann auch pag. 55. den von ihm spöttlich genanten **Görlitzischen Schuster** / das ist / den **Jacob Böhm** / verspottet / da doch gewiß dieser Schuster mehr Grund-Warheit in einem jeden Blat aller seiner vielen Schrifften hat / als Vogt in seinen ganzen zweyen Streit-Tractätlein / der Geistlichkeit und Gottseeligkeit noch zu geschweigen. Eben allda beschuldigt uns auch Herr Vogt / als wenn wir die / so kaum schreiben oder lesen können / in der Kirchen recommendirten / er läßt aber aus / wann sie wie **Antonius** fromm und des Heil. Geistes theilhaftig seyen ; dann warlich wollen wir einen solchen höher und nützlicher halten / als einen aufgeblasenen Menschen / der sich viel Wissens einbildet / und doch kaum / ja kaum halb gelehrt ist ; Herr Vogt applicire das Exempel wo er will / nach Warheit / es ist uns um keines Beschimpfung zuthun. Gewiß aber können wir das mit gutem Gewissen vor GOTT sagen / daß wir glau-

glauben / dieser Görlitzische Schuster / mit andern frommen und demüthig-
Pietisten / werde in seinen niedrigen Schuhen dermahleins in grösserer
Ehre bey Gott und vor seinem Gericht stehen / als Vogt und seines gleich-
en in ihren grösssten Corhurnis oder Bundschuhen.

§. 17. Der Leser sehe nur Vogts pag. 58. aufgezogenes Lied
an / und mache sich die Rechnung / wie seine folgende verheissene Lieder
und Carmina lauten werden ? Er befehe doch alle Worte / und die Sum-
ma des ganzen Inhalts / und sage aus was vor einem Geist es geflossen ?
was heftliche Worte / die wir nicht nachsagen mögen ! und davon sind
beyde Schrifften / Veltgens und Vogtens / voll. Mein ! wo haben wir
doch in unsern Schrifften solche Schmähungen / Lasterungen / Schelt-
Worte / 2c.

§. 18. Ja / wir sagen vor Gott / der Geistliche Leser urtheile
aus ihren Schrifften / ob sie / und solcher Art Leute / die Empfindung
haben möchten / daß sie alles / was sie predigen und schreiben / auf
solchem Geist thun wie sie es dermahleins vor Gottes Angesicht zu ver-
antworten getrauen ? oder ob nicht vielmehr blosser eitel Ehr / Gern-
Recht / und ruhiges / fleischliches / hoffärtiges Leben das ganze Spiel
führe ? Ja / ob ihr Intent seye / eine einige Seele dadurch zu Gott
zu führen ?

§. 19. Dann / wann sie nicht in allen ihren Predigen diesen ei-
nigen und vornehmsten Zweck beständiglich haben / eine oder andere Seele
warhaftig zu Gott zu bekehren / durch Krafft des Worts / mit einem
heiligen überzeugenden Wandel vereinigt / so sind sie schon Niedlinge / die
nur um den Lohn / und um der Besoldung willen predigen / und sind Heuch-
ler / die den Leuten Küffen unter die Armen legen / und das Volk sündi-
gen / das ist / in Sünden stecken zu bleiben machen.

§. 20. Was sollte man dann denken / daß sie so viel Wercks in
die Welt schreiben / und dennoch solchen Zweck / wollen der Wirkung
geschweigen / im geringsten nicht haben ?

§. 21. Der Christliche Leser bedencke / ob es nicht besser seye / daß
wir (wo es die Noth nicht ist / und die Sache zur Förderung der Wahrheit/
die da ist zur Gottseligkeit / es nicht erfordert /) von den Personalibus ab-
strahiren / und allein res ipsas, Sachen / daran der Menschen Seeligkeit
gelegen /

gelegen / tractiren / als daß unsere Begnere immer / so viel sie können / von der Sachen selbst wollen abweichen / und nur auff die Umstände und Personalia verfallen?

§. 22. Daher / weil sie allein in Personalibus hæreren / und auff ihre Ehre überall sehen wollen / ist es / daß sie alles / was in unsern Schrifften ins gemein von bösen Menschen und Predigern gesagt wird / auff sich ziehen und appliciren / und darum mit so viel Injurien, Schmähungen / Pasquillanten zc. um sich werffen.

§. 23. Daher ist es / wann wir bey dieser Gelegenheit / da das ganze Haupt-Werck eben darauff ankommt / und da es so nöthig ist / von falschen Propheten / fleischlichen Predigern / Feinden des Creuzes Christi (deren die heutige Christenheit doch so voll ist !) reden / so meynen und glauben sie / sie müssen es gerad und eben auff sich ziehen ; da es gleichwohl zu ihrer Brüffung / vor sie so wol als vor alle / so es angehen kan / mit geschrieben ist.

§. 24. Finden sie aber / daß sie in ihrem Gewissen vor Gott rein seyn / und daß sie die obgesagte drey Stücke und Proben der wahren Christen / den Pietismum, Syncretismum, und Euthusiasmum, so wie wir sie beschrieben / und nicht wie sie sie dem Herrn Superintendent unheilig zu messen / bey sich empfinden und besitzen / und sie dieser Gestalt auch vor der Welt zu bekennen / sich nicht scheuen / wolan / so sind wir einig / und geben ihnen Herz und Hände der wahren Freundschaft / und wünschen daß sie so seelig und vergnügt / als wir es von uns wünschen / sterben mögen ; wie wir dann bereits auff diesen Tag / wann uns Gott abfordern wolte / getrauen / richtig / und ohne Feindschaft gegen sie / indem wir nur ihre Seeligkeit gesucht und noch suchen / so / wie sie mit Gottes Ehr und der Wahrheit seines Geistes überein kommt / unsere Seelen Gott zu übergeben.

§. 25. Ja wir wollen / wann wir ihrer Bekehrung gewiß seynd / von unserm Recht in den Circumstantialibus, und Personalibus abste-
hen / und aus Demuth sagen / daß sie gewonnen haben ; wir wollen be-
kennen / daß sie die Ehre im Schreiben und disputiren und den Sieg der
Beredsamkeit und Gelehrtheit erhalten ; Ja / wann wir sie / und alle
ihre Schaaf / dadurch gewinnen können / wollen wir uns aus Demuth
geringer als sie in allen Umständen halten / und jemehr Göttliches wir in
ihren

ihren Seelen / Worten / Wercken / Schrifften / und allem äußerlichem
bezeigen / anmercken und sehen werden / je mehr wollen wir sie ehren
und erheben.

§. 26. Bisher aber müssen sie uns vergeihen / daß wir wiederum
den Christlichen Leser müssen bitten zu bedencken und zusehen / wie sie
(unsere Gegen-Theile) mit nichts anders zuthun haben / als sich / und
ihre liebe Person / so sehr / so eiffrig / und so angelegentlich / ja so häuf-
fig und weitläufftig zu defendiren / den Herrn Dr. Joch aber zu be-
schwärzen / zu beunglimpfen / und ihm Verdruß zuthun / es schicke sich
wie es wolle / es seye noth oder nicht / er muß angerebet seyn / und dar-
über Schuld tragen / was nur seine Defensores vorgebracht haben ; da-
von sind alle ihre Schrifften (dieser neuen 15. Bogen / der vorigen zu-
geschweigen) voll / aber von guten / erbäulichen / nöthigen / Christi-
lichen Sachen / dadurch einiger Menschen Erkandtniß und Seeligkeit könnte
befördert werden / davon ist so wenig / ach so wenig / oder nichts inn.

§. 27. Wir können uns vor Gott auff unsere Aufrichtigkeit / in
Liebe und Sanftmuth beruffen; und wird solches Herr D. Joch in seiner
Schuß-Schrift / und der Autor der Ursachen seines Orts auch thun kön-
nen / soviel es die Sache Gottes (welche Gefahr in vielen Seelen litte/
und leiden könnte) hat können leiden und zugeben; dann da heist es: **Du**
hast nicht sauer gesehen; da Eli sagte: Nicht meine Kinder / thut nicht
so / das ist nicht fein. Es heist: **Wer nicht hasset Vatter/Mutter/ıc.**
Es heist: **Verflucht / wer sein Schwerdt zurück hält / daß es**
nicht Blut vergieße / und so mehr.

§. 28. Daran erkennet man eine gerechte Sache / ob man eiffere
um der Menschen Seeligkeit? oder aber ob man eifere / daß sie etwa nicht
zu fromm / ja nicht etwa allzu fromm werden möchten; davor es doch in alle
Ewigkeit keine Noth hat / dann tausend der tausenden werden verdammt/
weil sie nicht fromm **gnug** / oder nur beynahe ein wiedergebahrner Christ
ein jeder vor sich geworden; niemand aber in Ewigkeit wird verdammt / daß
er etwa zu fromm / zu heilig / zu gut / oder zu eifrig in der Gottesfurcht
und Gottseeligkeit könnte gewesen seyn: dann es ist unmöglich / daß wir es
(nach aller Strenge / wie es Gott von uns fordern könnte) **gnug** / geschwei-
ge zu viel seyn könnten.

§. 29.

§. 29. Denn je frommer ein Mensch wird / je mehr siehet er / wie heilig Gott ist / und wieviel ihm noch an der Heiligkeit und Vollkommenheit (die ihm Christus wie Gott zu haben befohlen hat) fehlet / liebet ihn darum so viel brünstiger / weil er ihm seine Sünde der Schwachheiten und der Unvollkommenheit vergibt / und befließt sich alle Tage frommer zu werden / und wirds auch / wann sein Glaube oder Frömmigkeit rechter Art ist.

§. 30. Daran dann erkenne man eine gerechte Sache / ob man eiffere um die wahre / das ist / vollkommene Frömmigkeit / oder ob man eiffere um unsere Aufssätze unserer Vorfahren und Eltesten? um unsere Religion? um unsere Verwandten / gelehrte Vorfahren / und eigentlich zu sagen / um unsere eigene Fleisches-Gemächlichkeit / Reputation und Ehre.

§. 31. Daß nun Herr D. Joch sich hat verantwortet / und wir ihn defendiren / wegen des ihm zugemessenen Pietismi, Syncretismi und Enthusiasmi, das hat er nicht eigentlich seiner Ehre wegen gethan / und wir thun es auch nicht eigentlich seiner / vielweniger unserer Ehre halben / dann wir nennen uns nicht einmahl / sondern es geschieht um Gottes Ehre / und um Gottes Sache willen.

§. 32. Dann der Teuffel könnte Christi Reich / und der Menschen Seeligkeit / keinen größern Abbruch thun / als daß er das wahre lebendige und Geist-kräftige Christenthum unter dem Nahmen des Pietismi, Syncretismi und Enthusiasmi, verdächtig machte / damit die Leute also bey ihren alten Geist-losen und todten Manieren bleiben möchten. Dagegen gieng nun der Herr Superintendent an / und rettete seine / das ist / Gottes Sache / welche er trieb / wiewohl (weil es im Anfang war / und unter so vielen und vielfältigen Versuchungen so vieler Leute) mit einiger Schwachheit in einem oder etwa dem andern Puncten / jedoch mit gebührender Herghaftigkeit / und von Gott erregter Großmüthigkeit / was die Haupt-Sache angehet / nemlich des Teuffels Reich der Bosheit Abbruch zu thun / und Christi Sache / in Förderung der Menschen Seeligkeit / zu vertheidigen.

§. 33. Hier sahe der Teuffel nun / daß er mit seiner Macht zuschanden war worden / und es anderst ausgegangen war / als ers gemünhet hatte / drum nahm er Anlaß nur über die Worte der Schutz-Schrift des Herrn Superint. mit Hindansetzung der Materien und Sachen Streit

zu erregen / als ob gleichwohl die Worte zu hart und scharff wären ! welcher Streit dann nun noch währet / aber doch dem Teuffel wiederum zu Spott und zu Abbruch seines Reichs / und zu Förderung der Ehre Jesu Christi / und Bekehrung der Seelen der Menschen / durch Gottes sonderbahre Gnad und Güte ausgefallen ist.

§. 34. Dann man sehe doch vor erst noch einmahl / ob nicht eine listige aber schreckliche Verführung des Teuffels unter dem Mißbrauch und falscher Zueignung solcher Nahmen (des Pietismi, Syncretismi und Enthusiasmi) stecke / um die Leute eben von dem einigen nothwendigen abzuhalten / was doch absolute zu ihrer Seeligkeit erfordert wird / und das thut der Teuffel unter einem Schein eines Engels des Lichts / nemlich / daß sich die Leute ja nicht solcher Ketzerey / welche diese Nahmen scheinen mitzubringen / theilhaftig machen möchten.

§. 35. Indem nun der Teuffel merckte / daß bey diesem Handel / eben diese Sachen / mit ihrer rechten Beschaffenheit und Natur / auff's Tappet kommen möchten / welche aber / wenn sie den Leuten klar / nach Gott und Gewissen / würden aufgedeckt / seinem Reich hin und wieder einen guten Abbruch thun könnten / so brauchte er eine andere List / solches zu verhüten / und versuchte die Sache von dem Principal-Werck ab / und nur auff Personalia und eiteles Gezänck zu ziehen / damit das gute liegen bleiben sollte.

§. 36. Dann eben also war es ihm schon vor Alters gar oft in der Christl. Kirchen gelungen / und gar meisterlich im Anfang und hernach zwischen den Protestirenden. Durch solche Teuffels-Griffe verfielen die Leute in heillosen Schul- und Waffsen-Gezänck.

§. 37. Dann der Teuffel macht es dabey eben wie böse Advocaten / welche keine gute Sache haben. Dieselben weil sie nicht gern aus ihrer Possession wollen / häuffen alle ihre Schrifftten nur dahin / und mischen so viel Schmiralia / und zur Haupt-Sache nichts dienende Personalia hinein / damit die rechte Sache / daran alles gelegen / möge ins Stecken gerathen / und entweder auff die lange Bahn gebracht / oder wo möglich gar vertuschet werden.

§. 38. Der Leser examinire hiebey nun in dieser unser Sache also ebenmäßig alles vor Gott / und bedencke dabey / (1.) ob wohl etwas / und
zwar

zwar sothanes importantes / daran vielen frommen Herzen gelegen / von ungefehr habe entstehen können? (2.) Obs dem Herrn Superint. nicht zu thun gewesen / um sein Ambt / treulich / zu Aufferbauung der Jugend / und der Alten / zu ihrer Seeligkeit / mit kräftigerm Fortgang / als insgemein geschicht / zu verrichten / und noch zu thun seye? (3.) Wer dem Guten widerstanden / und noch widerstehe / und dem Bösen / oder doch unfruchtbaren / alten Schlender suche zu entreteniren oder zu unterhalten? (4.) Durch welche Manieren / Arten und Umstände / der Schrifften / der Oberkeitlichen Processen und dergleichen / im Anfang / Fortgang und Ende / alles geschehen / und noch geschehe?

§. 39. Wir bezeugen abermahl vor Gottes Angesicht / daß wir / nemlich der Herr Superint. und die wir mit Schrifften seine Warthen halten / mit allen was vorgangen / geschicht / und noch vorgehen wird / kein ander Abschen / als die Förderung des lieben Gottes und seiner lieben Wahrheit Ehre / zur Menschen Seeligkeit / als welche Menschen durch Unterdrückung der wahren Lehre / (so da bestehet / durch EHRTSE Kraft im warhafftem Wandel der Heiligkeit selig zu werden /) wegen fleischlicher oder lauer Prediger / in Gefahr sind / des wahren Glaubens und der Seeligkeit zu verfehlen / zu retten.

§. 40. Wir bezeugen vor Gott / daß wir solchen Verfall der Kirchen / und Gefahr der Menschen Seeligkeit / wissen / und darum begierig seyn nach ihrer Bekehrung.

§. 41. Wir bezeugen / daß uns die den Kindern Gottes eigene / und nach ihres Nächsten Heyl begierige Liebe / aber kein Haß / Rachgier / Eigen-Ehr und Vern-Recht in nichtigen Sachen / zu diesem allem getrieben / noch treibet / und ferner / so es nöthig seyn wird / treiben wird. Ob unsere Gegentheile solches alles sagen können / lassen wir Gott richten.

§. 42. Wir bezeugen vor Gott / daß der Herr Superint. uns nicht hat bestellet / noch hat bestellen können / zu seiner defension, sondern im Gegentheil sich oft hart dargegen hat gehalten / es Gott und seinem Gericht bloß und allein heimstellend / alles ohne Politie / ohne Simulation, und Gleisneren / welches warlich die Politische Geistlichkeit nicht leichtlich glauben / oder verstehen / noch wie solches zugehe / sich einbilden kan noch wird.

§. 43. Der Leser mercke aber hier im Vorbengehen noch eine sogenannte Politic unserer Gegentheile / oder andere List des Satans. Nemlich / weil kein besser und gemachter Spiel vor sie wäre / als wann der Herr Superintendent, müde gemacht durch viele Widerwärtigkeiten / von Dortmund hinwieder wegwiche / und eine andere honorabele Vocation, woran es ihm ja nicht mangeln würde / wann er nur wolte / annehmen thäte / so haben sie nunmehr in allen ihren Schrifften / deren viere seynd / und mehr als einmahl in einer / seines Wegziehens gedacht / und bald von Wiederschickung seines Priester-Kleids / bald von der Münz / die ihn zum bleiben solle bewogen haben / bald von etwas anders dergleichen geredt / aber alles anbey noch mit diesem Gift gewürkt oder versalken : Nemlich / der Herr Superintendent, (schreiben sie /) läffet durch seine Adharenten aussprengen / er hätte hie und da Vocation, und würde Dortmund wohl quittiren; und das thut er / (schreiben sie öffentlich) damit ihm die Stadt Dortmund flattiren solle / daß er bliebe / ihn so viel mehr schützen / und seine Feinde unterdrücken. Wie unverschämt aber lautet doch diese Calumnie der Feinde des Herrn D. Jochs? Dann wann man an Seiten des Hochachtb. Magistrats / und wohlmeynender Christl. Bürgerschaft / nicht sähe / daß man seiner in der Stadt gebessert wäre / ihn nicht gern hätte / seinen Dienst nicht heilsam und nützlich erkennete / was wäre in solchen Unruhen (wir sagen äußerlichen Unruhen / dann dieselben schaden der wahren innerlichen Kirchen nicht / sondern animiren die gute / und offenbahren die gute und böse / nach den Worten Christi: Ich bin kommen nicht den Frieden / sondern das Schwerdt zu senden / es wird sich erheben der Vatter wider den Sohn 2c.) bequemer / als zu sagen: Sagt er / daß er hinweg wolle / so gehe er dann! Es meynen diese Politici, der Superintendent müsse auff diesen ihren Verweiß resolviren und sagen: Ja / kommt / ich will ihnen zeigen / daß es wahr ist / daß ich anderwertige Beruffe habe / ich will hinweg! Sehet / so klug sind sie ! nemlich wie die Kinder / die zu den andern sagen / du kanst das nicht / damit es das ander Kind thun solle; oder wie der Teuffel / der zu Christo sagt: Du kanst kein Brodt machen / du kanst nicht hinab springen / damit ers ja geschwind thun solle. Dann / meynen sie / könten sie ihm nachruffen: Heu! vicimus! Abiit, excessit, evasit, erupit! Aber laßt uns weiter zu Realitäten gehen.

§. 44. Wir bezeugen dann endlich vor Gott / daß uns allein der obge-

obgesagte heilsame Zweck / nemlich die Seeligkeit des Nächsten / als die Materie der obigen drey Puncten / welche die ganze Schutz-Schrift des Herrn Superint. ausmachen / nemlich Pietismus, Syncretismus, und Enthusiasmus, allein zum schreiben angetrieben / und noch antreibe / damit nemlich die Leute durch rechten Eindruck und Verstand davon / was diese Worte in ihrem guten Sinn / und also in desselben Nothwendigkeit bedeuten / so viel leichter mit Wegräumung der Hindernisse zu dem einigen Weg der Seeligkeit gebracht / und durch Offenbarung des Irrthums und Betrugs / welchen der Teuffel durch Mißbrauch und falsche Application dieser Nahmen treibet / vom Schaden ihrer Seelen abgemahnet werden mögen.

§. 45. Indem nemlich allda der Teuffel denen armen unbegründeten Menschen durch solche falsche Einbildungen weiß macht / (1.) es sey ein verworfener Pietismus und Scheinheiligkeit / wann man wolle so gar heilig / sonderlich / eiffrig-andächtig und abgesondert von der Welt leben / wann man allezeit wolle beten / singen / und mit andern von Gott / Ewigkeit / Himmel / Hölle / und Göttlichen Dingen / reden. (2.) Es sey ein ansteckender Syncretismus, wann Lutherische Christen andrer Religion Zugethane nicht verurtheilen / sondern mit den Frommen unter ihnen vertraulich in einem Geist umgingen. (3.) Es sey ein verdächtiger Enthusiasmus, wann man von besonderen / Göttlichen / Geist-beweglichen Andachten wolle erfüllet seyn / und denselben nachhangen; Wann man sein Gemüth zu starck auff Gott / Geister / Engel / Teuffel / Himmel / Hölle / und letztes Gericht (das Gute auff's äußerste zu lieben / und das böse auff's äußerste zu hassen / oder sich dafür zu hüten /) setzen und richten wolle; wann man so vergöttert (enthusiastai, das ist / der Göttlichen Natur theilhaftig /) und so vom Geist Gottes getrieben seyn wolte / daß man (entweder selbst / oder doch glaubend / daß es bey andern seyn könne /) auch Göttliche Träume haben / Göttliche Gesichte (minder oder mehr ordentlich / oder außerordentlich / in oder außer dem Leibe /) sehen / und dergleichen mehrer Beweis / daß Gott noch der alte Gott / der gestern und heute eben derselbe ist / und sein Wort warhaftig / kräftig und ewig seye / erfahren könne; so gar / daß auch ein Mensch / der warhaftig sich bekehret zu seyn weiß / und also an seiner Seeligkeit nicht zu zweiffeln hat / weil er im Wachsthum der Belehrenden Gnade und Wahrheit des Glaubens immer fortgehet / weiß und empfindet / daß er im Wachen und Schlaffen immer

immer an Gott hanget / mit continuirendem betenden Seuffzen und Lieben / zu Gott seinem Heyland; dabey ihm dann nichts begegnet / das er nicht von seinen Gott ihm zum besten zugeschiedt zu seyn wissen solte.

§. 46. Glauben nun unsere Herren Pastores und jedermann / daß / wann man solches alles sich will lassen verdächtig machen / oder andern verdächtig machen will / solches verdächtig machen vom Teuffel seye? Glauben sie aber diese unsere 3. Puncten / wie wir sie beschrieben / nebst uns / mit allem Ernst / und lehren es auch mit allem Ernst ihre Untergebene / weil es nothwendig so seyn muß / leiden sie darin und darüber geduldig / was ihnen zukommt / casten sie (um des rechten Pietismi und Enthusiasmi zu genießen) ihren Leib und Affecten / und unterwerffen sie samt allem Zorn / Haß / Hoffart / Raache / und dergleichen / dem Geist Gottes / so / daß man aus allen ihren Worten / Schreiben / Wercken und Umgang / in der Stille sowohl als bey andern Menschen / mercken und abnehmen kan / daß sie selbst haben und besitzen / und also recht verstehen / dasjenige / was sie andere lehren sollen? wohlan! so sind wir mit ihnen wieder einig / und wollen mit den andern Schwachheiten gerne Gedult haben / ja auch ihnen recht lassen / ob wir schon wissen / daß sie es biß dato nicht in einem einzigen Stück haben.

§. 47. Dann weil sie in unsern Haupt-Puncten die rechte Wahrheit nicht haben / sondern sich und andere darin betriegen / wie solten sie in andern geringern Stücken recht haben? Als zum Exempel:

§. 48. (1.) Sie wollen die Collegia Pietatis (oder Gottselige Erbauungen und Unterredungen in Zusammenkünften) nicht verwerffen / aber sie doch gar sonderlich umschränkt haben; und sie gestehen / daß diese Umschränkung nicht wohl geschehen könne / und also muß alles so bleiben / wie es ist. Ist das nun nicht sich selbst und die Welt geäffet und betrogen? Dann wann der Grund und Ernst in dem Willen Gottes gut wäre / so würden sie auch Mittel herbey suchen / wie sie die Conditiones und Umschränkungen erfülleten / und ihnen Rath schaffeten / das gute Werk zu befördern. Dieses vom Pietismo, als dem ersten Zeichen der Wahrheit.

§. 49. (2.) Ferner sagen sie / sie wollen wohl einen Reformirten / oder einer andern Religion / der im wahren Christenthum stünde / vor ein Glied der allgemeinen innerlichen Kirchen halten / und was sie mehr vor
scheint

scheinbare gute Worte in ihren vorigen u. letzten Schrifften hievon beybringen. Wann aber solches ihnen ein rechter Ernst wäre / so müßten sie **erstlich** bezeugen / daß sie unrecht gethan / daß sie den Hn. Superint. getadelt in 3. bis 4. gedruckten Schrifften / daß er einen Reformirten bey der Leich-Be-gängniß selig genennet; **darnach** müßten sie bezeugen in allen Predigten / wo Gelegenheit darzu wäre / daß man sich zu allen wahren Christlichen See-len in allen Religionen (zum wenigsten der Seelen und dem Gemüth nach) solle freundlich thun / und sich brüderlich mit ihnen halten / aber die uners-bauliche und ungottselige Menschen in seiner eigenen euserlichen Religion so wohl / als in andern / fliehen / und so viel möglich sich ihrer enthalten. Und dieses wäre der gute Beweis ihrer Wahrheit aus dem Syncretismo.

§. 50. (3.) Letztlich sagen sie: Sie hielten den nicht vor einem wahren / noch orthodoxen Theologen / der nicht widergebohren sey / und seine Theologische Wissenschaft nicht aus inniger Würckung des H. Geistes erlanget habe. Wir müssen bekennen! diese Bekänntniß des Hrn. Veltgens (dann bey Herrn Vogt ist dergleichen reales wenig / wir wollen ihm doch aber auch diese Meinung zutrauen /) ist heroisch / und ist zu lo-ben / und sie überwindet viele andere ihres gleichen; Aber (in so weit ge-liebte Freunde!) wanns euch nun auch nebst uns ein rechter Ernst wäre / zu erweisen / und zu lehren / daß andere es auch erweisen müßten / daß der H. Geiße dergestalt würcklich / und würcksam / und thätlich (dann ihr redet von wahrer Würckung des H. Geistes / nicht etwa von einer Ein-bildung / oder nur von einem sagen von Würckung / daselbst die Wür-ckung in der Wahrheit und That nicht dabey ist /) so sehr euer Herz und Sinnen eingenommen / daß ihr auch diesen **dritten** Beweis eurer War-heit / in einem rechtschaffenen von uns beschriebenen heiligen Euthualmo, bey euch empfinden thätet / so / daß ihr schier von nichts / als von Göttli-chen Dingen / schier von nichts als von Lieb / Fried und Vergebung / von nichts als von herglicher Bitte / Gebet / Dancksagung und Vorbitte / vor alle / so euch in der That oder Einbildung beleidiget haben / wüßtet / sonder-lich wann ihr sehet / daß sie an einem Joch Christi mit euch zögen / (und etwa viel getreuer und eifferiger als ihr selbst) und mit der Menschen See-ligkeit es aufrichtig meineten; Sehet / so könnte man so viel gewisser glau-ben / daß euch ein Ernst sene / wann ihr von Würckung / und zwar von wahrer specialer Würckung des H. Geistes redet! Und wann davon euer Herz voll ist / so wird euch das andere hauffen-disputirens / davon eure

Blätter jeſu ſo voll ſind / gang ſtinkend ſeyn / und wir wolten mit einander
Gott preiſen / daß er auch aus dieſem böſem / welches Joſeph's Brüder
vorhatten / etwas rechtſchaffen gutes gemachet hätte ! Doch es wird ge-
ſchehen ; wo nicht bey euch / dennoch bey andern. GOTT iſts bey allem
möglich / der thue es bey euch und allen um Chriſti willen !

Das dritte Capitel/

Von den verſchiedenen Urtheilen über die Umſtände dieſer Handel.

Derley Art Menſchen kommen uns bey dieſer Sache vor. I.
Welche meinen / die Gottſeligkeit ſey ein Gewerb / das iſt / das
Chriſtenthum / dadurch man ſelig werden könne / beſtehe in Er-
lernung des Catechiſmi / oder der 7. Haupt-Stücke / und daß man alsdenn
das Predig-Ambt ehre / Kirch und Sacrament beſuche / und ſich vor ſol-
chen Sünden / welche die Obrigkeit ſtraffet / hüte ; im übrigen darnach
möge man in der Welt handeln und wandeln wie andere ehrbare Leute / Zu-
den / Türcken / Römer / Griechen ; man werde alsdenn ſchon können ſelig wer-
den / ob man ſich auch ſchon nicht viel um dieſe Materien / darüber auff's neue
nun wiederum in der Welt gedisputiret wird / bekümmere. Ich ſage / daß ſie
denken von Können ſelig werden ; dann ihr Gewiſſen bezeuget ihnen ſonſt
gnug nach der innerlichen Natur und Art der Sache der Gottſeligkeit / daß
es anderſt dann ſo obenhin ſeyn müſſe / und die ganze H. Schrift gibt ih-
nen überall Zeugniß davon. Dann Gott will das Herz / ja allein Er
will das Herz / und zwar das ganze Herz. Dieſe Art Leute aber laſſen
ſolches ſo dahin geſtellet ſeyn / wer es thun wolte / das könnte etwa wohl gut
ſeyn ; dennoch aber hören wir / (ſo antworten und denken ſie bey ſich)
daß viele unſerer Prediger ſo viel dagegen ſagen / daß es nemlich nicht möglich
ſeye / daß ein Menſch ſolches thun könne / es ſey eine Pietiſtiſche Lehre /
und ſey eine Schlange drunter verborgen / nemlich / man wolle durch eige-
ne Wercke ſelig werden. Aber mein frommer Chriſt / bedencke doch ein
wenig / welch ein ſchrecklicher Teuffeliſcher Betrug dieſes ſeye ! warlich ein
ſolcher / wodurch viele tauſenden der tauſend verlohren werden.

Die II. Gattung derer / die von dieſen Schriften urtheilen / iſt der-
jenigen / welche aus Curioſität und fleiſchlichem Kitzel / ſolche anſehen / oder
auch

auch wohl einig Mißfallen darüber haben / raisoniren darüber / critisiren / und meinen etwa beyde Parthenen zu corrigiren Zug zu haben. Wie dann selbst ein Scriptum eines Authoris, der es sonst in den meisten Stücken gut genug zu meinen scheint / heraus kommen / unter dem Nahmen Galenæi (der gleichsam die Ruhe und den Frieden suche) Philonico Mastigis. (der beyde Parthenen peitschen wolle / weil eine jede nur den Sieg vor sich zu erhalten sich angelegen seyn ließe.) Aber solche sollten wissen / daß es diffieit (was nemlich den Herrn Superintendenten angehet / und seine Berthaidigere) gar nicht um die eigene Ehre und Sieges-Liebe zu thun ist / sondern daß man nur getrachtet habe / (und zwar herzlich / eiffrig und ernstlich) und noch trachte in ungeheucheltm Ernst / einige Seelen von der Welt und fleischlichen Gesinntheit / das ist / aus der Höllen heraus zu ziehen / und durch Erkenntniß der Warheit / die im Verborgenen des Herzens liegt / Gott zu gewinnen / welches dann / weil es eben dasjenige ist / das der Teuffel durch seine Künste hat suchen zu hintertreiben / kein mediiren und keinen Mediatorem leidet. Dann entweder Gott muß recht haben / oder der Teuffel: Gott mit seiner guten Sache / oder das Reich des Betrugs / der Finsterniß / und der falsch-besühmten Kunst / mit seiner bösen. Admodiiren und Ruhe zu suchen gilt hier gar nicht / dann es trifft die Thätigkeit und Aufrichtigkeit / oder die Heuchelei und Falschheit / des Christenthums an. Halbe Warheit ist hie keine Warheit. Lassen man den Feinden der innerlichen und Mundfreunden der euserlichen Warheit / wohl genug zeigen kan / daß ihre euserliche Warheit keine Warheit seye. Galenæus will sich zwar zu keiner Parthen schlagen / er müste aber sehen können / welches Gottes / und welches des Fleisches Parthen seye / wann er sich unterwindet ein Züchtiger und Lehrer zu seyn / und dann nicht auf beyde Seiten hincken.

III. Etliche sind / die machen ihnen und andern weiß / es seye mit dem Pietistischn Werck nur Pharisäisches Gemächts / und seye nichts darhinter. Und dieses ist wieder ein grosser Betrug des Teuffels / und doch handgreiflich. Dann was ist Pharisäisch Werck? und was war es? Euserliche Haltung des euserlichen Gesetzes und der väterlichen überlieferten Artickeln / ohne Erneuerung / ohne Wiedergeburt / und ohne geistlich s Göttliches Leben im Herzen. Wer thut das dann nun? diejenige Hirten und ihre Anhängere / welche nur mit ihren Gemeinen / oder auch sonst Tieffsinnigen / Vernunft-scharff-Disputirlichen / dennoch allzeit nur corticalischen und

eufferlichen Wiſſenſchaften der Chriſtlichen Lehren / und mit dem eufferlichen Kirchen-Dienſt zufrieden ſeyn / nach Einſetzung der Vorfahren? Oder thun es die Pietiſten / welche auff eine beſſere Gerechtigkeit / als jener Schrifftgelehrten iſt / ſtehen und dringen / nemlich auff die lebendigmachende Gerechtigkeit Jeſu des lebendigen Gottes Sohns in der Seele des Herzens / dadurch der Menſch ganz verwandelt / und ſo ſonderlich / ja ſo **närrisch** / ſo **abgeſondert** / und abgeſchmact vor der Welt wird / 1. Cor. 3, 18. und 5, 11. 2c. daß er um ſolcher Perlen willen / die er erlanget hat in ſeiner Seelen / alles / ja Vatter / Mutter / Brüder / Schweiſter / Freunde / Verwandte und Bekannte / verkaufft und drang gibt; ſo thöricht / daß er ein Creuz der Welt / und die Welt ihm ein Creuz iſt und wird / ja immerdar mehr und mehr zu ſeyn und werden verlangt. Es prüffe ſich hieran / wer nicht ein Feind des Creuzes (des creuzigenden ſo wohl als ſeligmachenden Creuzes!) Chriſti ſeyn und geheiffen werden will.

Außer dieſen dreyen Gattungen aber / die es nicht treffen / iſt noch eine übrig / welche Gottes Werk und Wege darinnen erkennet. Zwar hält man davor / und es iſt auch oftmahls ſo / daß mehrentheils beyde Partheyen in einem Streit unrecht haben. Aber hier iſt es gleichwohl nicht alſo: Herr D. Zoch hat nicht ſchweigen können noch ſollen auff die Beſchuldigungen des Pietiſmi und der andern beyden Nahmen / davon wir gehandelt haben. Zwar iſt es bey den Verſtändigen / aber nicht bey dem gemeinen Volck / an dem / daß man vielmehr etwas gutes / als böſes / eben aus ſolchen Nahmen abnimmet / weil daraus folget / daß der Beſchuldigte es nicht mit dem gemeinen Hauffen der Lauen / der Heuchler / und der Schein-Chriſten halte. Und obſchon die Läſterer dadurch bey dem gemeinen Volck böſes Unkraut können ſäen / dadurch der gute Saame erſticket werden könnte / ſo dauret doch ſolches nur eine Zeitlang; dann Gott macht den Läſterer eben durch ſeine eigene Pfeile wieder confus, indem dadurch Gelegenheit an Hand kommt / die Sache Gottes / und der wahren Seligkeit / ſo viel kräftiger / überzeugender / und ausbreitender / an den Tag zu bringen / damit noch hie und da einige Seelen zur Einker kommen mögen.

Und dieſes iſts dann / was uns hat animirt / in dieſer Sache weiter etwas zu thun. Dann warum ſolten wir um geringer anderer Urſachen willen ſo viel Worte machen? Nein / die Zeit wäre uns viel zu theuer! Sondern es kommt darauff an / daß wir haben zeigen müſſen / daß die
Götze

Göttliche Wahrheit / welche mit wahrem Ernst und Eifer zur Menschen Seligkeit von getreuen Dienern Gottes gelehret wird / von denen allein Widerspruch leidet / welche annoch unbekehrt / unbusfertig / ungebrochen und unerleuchtet in den Wegen des Herrn seind / gleichwohl aber vor der Welt mit ihren / von Jugend auff in den Schulen angewohnten Wort-Schmincken / Wort-Schein / Wort-Künsteleyen / und Ländeleyen / und Wort-Kriegen / ein solch Hopß und Auffsehen in der Welt machen können / daß man schier nicht sollte wissen / woher es kömmt ? Obs nun nicht etwa vom Himmel / das ist / von Menschen / die von oben wiedergeboren sind / herkomme ? Da es doch / wann man es durch und durch mit des Geistes Licht nach allen Umständen besiehet / sich erweist / daß es nur von Fleisch und Blut sich herschreibe. Und ich / Alethostomus selbst muß gestehen / daß / da ich in Herr Beltgens Schrift hie und da solche Vorstellungen fand / die nach einem gerührten Gewissen riechen möchten / ich bey mir gedachte / en! vielleicht ist dieser Mensch etwa auch von Gott erkannt / oder ist doch etwa nicht weit vom Reich Gottes. Gott gebe ihm / daß er gar hinein dringe! Er müste aber Gott allein die Ehre geben / seine Fehler ohne Falschheit und Hinterhalt bekennen / und nicht / wie er am Ende seiner Schrift thut / da er so ärgerlich gegen den Autor der Ursachen herausfähret / sein Fleisch und Blut so sehr herrschen lassen / sondern sich mehr Christlich heraus lassen.

Beschluß.

Dieses waren / Christlicher Leser / meine Gedanken. Was mein Freund Eucentrus auff eben dieses Herr Beltgens Schrift / als welche er bisher allein gehabt / und wanns die Mühe und der Zeit werth wäre / des Herrn Bogts seine eben also leicht würde durchlauffen können / vor Gedanken und Empfindungen gehabt / das wird der Christl. Leser aus vorhergegangenen erschen haben ; dabey dann / sonderlich nach seinem §. 9. und §. 21. alle rechtschaffene Seelen von Herzen mit uns zugleich wünschen möchten / daß doch Gott einmahl die hohe Obrigkeiten hierinnen reche munter machen und aufwecken wolle / um selbst zuzusehen nach dem Treuen im Lande / Pl. 101, 6. damit rechtschaffene / heilige / selbst bekehrte / und also andere zu lehren tüchtige Hirten auff die Cankeln gestellt / und so vielen armen Seelen / welche noch bekehret werden könten / wann

sie treue Anweiser und Hirten (Christus nennt sie Arbeiter / dann es nicht mit müßig-gehen / und etwa ein oder zweymahl den Sonntag predigen / ausgerichtet ist / sondern mit Beten / Fasten / Ermahnen Tag und Nacht / und so fort) hätten / vorgestellet werden möchten / und ja nicht eben solche / welche nur auff den Bier-Bäncken zu Pastoren gemacht und erwählt seynd / und etwa nur so viel eingebilddete Gelehrtheit gestudirt haben / daß sie anderen frommen und getreuen Hirten und eiferrigen Dienern Gottes / wie Alexander der Schmidt dem Paulo / James und James dem Mose 2c. widerstehen und hinderlich seyn können. Dann wie selig würden die Länder und Kirchen seyn / wann die Hirten erst selbst rechte Gläubige wären / und alsdann ihre Schaafe recht lehren / was der wahre Glaube seye / und wie er durch den H. Geist (nicht durch auswendig Catechismus-Lernen und blosses Studiren auff Academien / und dergleichen / gelernt / sondern) in der bußfertigen Seelen gewürcket werde! Was würden sie alsdenn vor herrlichen Nutzen schaffen? an dessen Mangel sie anjeko höchst (ja höchst fürchten wir!) schuldig seynd.

P. S. Zeithero hat Eucentrus Herr Vogts sogenannten **Eulen-Klüppel** oder dessen letzte Schrifft / empfangen / und deren Beantwortung in das / was er auff Herr Beltgens Schrifft schon vor etlichen Monaten zu Papier gebracht hatte / um so viel kürzer zu seyn / inserirt. Daß aber diese beyde unsere Antworten (die wir einander communicirt und durchgesehen) nicht ehender zum Druck kommen / daran seynd wir durch besondere Haus- und andere Zufälle verhindert worden / hoffen aber zu

Gott / daß dieselbe nicht zu spatt kommen / sondern ihren Segen noch haben werden /

Amen!

